

SESSION 2020

---

**CAPES  
CONCOURS EXTERNE  
ET CAFEP**

**SECTION LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES :**

**ALLEMAND**

**COMPOSITION EN ALLEMAND**

Durée : 5 heures

---

*L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.*

*Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.*

**NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier.**

## INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Concours externe du CAPES de l'enseignement public :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B E	0 4 2 1 E	1 0 1	2 8 9 7

► **Concours externe du CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B F	0 4 2 1 E	1 0 1	2 8 9 7

**Composition**

Präsentieren Sie eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der einzelnen Materialvorlagen berücksichtigt. Ausgehend von dem Thema, das dem Dossier zugrunde liegt, erläutern Sie das Verhältnis der Dokumente zueinander. Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert.

Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

**Question complémentaire**

Heben Sie anschließend die kulturellen Inhalte der **Materialvorlage C** hervor, mit denen SchülerInnen einer französischen Klasse vertraut sein müssten, um den Sinn der Materialvorlage C zu verstehen. Begründen Sie Ihre Wahl. Es wird keine Didaktisierung der Materialvorlage erwartet.

**Le dossier se réfère à l'axe *Innovations scientifiques et responsabilité*.**

**MATERIALVORLAGE A**

An einem schönen warmen Herbstmorgen kam ich auf der Eisenbahn vom andern Ende Deutschlands mit einer Vehemenz dahergefahren, als käme es bei Lebensstrafe darauf an, dem Reisen, das doch mein alleiniger Zweck war, auf das allerschleunigste ein Ende zu machen. Diese Dampffahrten rütteln die Welt, die eigentlich nur noch aus Bahnhöfen besteht, unermüdlich  
 5 durcheinander wie ein Kaleidoskop, wo die vorüberjagenden Landschaften, ehe man noch irgendeine Physiognomie gefaßt, immer neue Gesichter schneiden, der fliegende Salon immer andere Sozietäten bildet, bevor man noch die alten recht überwunden. Diesmal blieb indessen eine Ruine rechts überm Walde ganz ungewöhnlich lange in Sicht. Europamüde vor Langerweile fragte ich, ohne  
 10 daß es mir grade um eine Antwort sonderlich zu tun gewesen wäre, nach Namen, Herkunft und Bedeutung des alten Baues; erfuhr aber zu meiner größten Verwunderung weiter nichts als gerade das Unerwartetste, daß nämlich dort oben ein Einsiedler hause. – „Was! so ein wirklicher Eremit mit langem Bart, Rosenkranz, Kutte und Sandalen?“ – Keiner von der Gesellschaft im fliegenden Kasten konnte mir jedoch über diesen impertinenten Rückschritt genügende Auskunft erteilen, niemand hatte den Einsiedel selbst gesehen. Einer der Herren erklärte ihn schlechtweg für einen hochmütigen  
 15 Sonderling, da er, wie er erfahren, bei der gebildeten Nachbarschaft nirgends Besuch gemacht, ja nicht einmal Visitenkarten umhergeschickt habe. Ein zweiter meinte, da stecke wohl etwas ganz anderes, eine dunkle Tat, ein großes politisches Verbrechen dahinter. – „Ja, diese heimlichen Jesuiten!“ fiel ihm da ein dritter mit einem wichtigen Augenzwink in die Rede, und sprach nichts weiter. Eine Berliner Dame dagegen, die eben ihre Zigarre angeraucht, versicherte lachend, das sei  
 20 ohne Zweifel der letzte Romantiker, der sich vor dem Fortschritt der wachsenden Bildung in den mittelalterlichen Urwald geflüchtet. Alle stimmten endlich darin überein, daß besagter Einsiedler etwas verdreht im Kopfe sein müsse.

Diese Notwendigkeit wollte mir zwar keineswegs so unbedingt einleuchten, doch war das wenige, das ich gehört, abenteuerlich genug, um mich neugierig zu machen. Ich beschloß daher, auf  
 25 der nächsten Station zurückzubleiben, und den seltsamen Kauz womöglich in seinem eignen Neste aufzusuchen.

Das war aber nicht so leicht, wie ich's mir vorgestellt hatte. In den Bahnhöfen ist eine so große Eilfertigkeit, daß man vor lauter Eile mit nichts fertig werden kann. Die Leute wußten genau, in welcher Stunde und Minute ich in Paris oder Triest oder Königsberg, wohin ich nicht wollte, sein  
30 könne, über Zugang und Entfernung des geheimnisvollen Waldes aber, wohin ich eben wollte, konnte ich nichts Gewisses erfahren; ja der Befragte blickte verwundert nach der bezeichneten Richtung hin, ich glaube, er hatte die Ruine bisher noch gar nicht bemerkt. Desto besser! dachte ich, schnürte mein Ränzel und schritt wieder einmal mit lang entbehrter Reiselust in die unbestimmte Abenteuerlichkeit des altmodischen Wanderlebens hinein.

35 Schon war die Rauchschlange des Bahnzuges weit hinter mir in den versinkenden Tälern verschlüpft, statt der Lokomotive piffen die Waldvögel grade ebenso wie vor vielen, vielen Jahren, da ich mir als Student zum erstenmal die Welt besehen, als wollten sie fragen, wo ich denn so lange gewesen? So kletterte ich unter dem feierlichen Waldesrauschen auf dem steilen Fußsteig, den mir die Hirten verraten, an einsamen Wiesen vorüber, wo die weidenden Kühe scheu und neugierig nach  
40 mir aufsahen, zwischen Weißdorn und Berberitzen, die im vollen Blütenstaat jugendlichen Übermuts auf meine grauen Haare und abgetragene Wandertasche stichelten, siegreich immer höher und höher hinan, bis ich mich endlich durch das Dickicht auf die letzte Höhe herausgearbeitet hatte.

Joseph von EICHENDORFF: *Erlebtes*. Werke I. Paderborn 1866. S. 895-896.

## MATERIALVORLAGE B

Die erste größere Eisenbahnlinie, die von Manchester nach Liverpool, wurde im Jahre 1830 eröffnet. Im ganzen preußischen Staate existierten 1840 128 Kilometer Bahn; noch in den vierziger, ja selbst in den fünfziger Jahren erhob sich bei fast jeder neuen Bahnlinie die Opposition der Bedenklichen, Aengstlichen, sowie der verletzten Lokalinteressen. Die Bahnen könnten sich nicht  
5 rentieren; nur in Ländern mit einer hochentwickelten Industrie seien sie am Platz. Ein hochgestellter preußischer Offizier bewies in einer besonderen Schrift, ein Corps von etwa 30 000 Mann brauche wenigstens 20 Tage, um 390 Kilometer Eisenbahn zurückzulegen, und selbst dann müsste es noch seine Pack- und Proviantkolonnen zurücklassen, während es auf der Landstraße denselben Weg in 16 Tagen machen könne. Aber die Kleinmütigen wurden zu Schanden. Ein Hindernis nach dem andern  
10 wurde beseitigt. Im Jahre 1850 hatte der preußische Staat schon 2670, im Jahre 1860 5348, 1870 9878 Kilometer Eisenbahn. Und wie in Deutschland ging es anderwärts. Immer rascher schlangen sich die Eisenwege durch Gebirge und über Ströme weg, immer enger knüpften sich die Maschen des großen eisernen Netzes. Ganz Europa hatte im Jahre 1860 52 320 Kilometer Eisenbahn, woran man also gerade 30 Jahre gebaut; jetzt baut man in einem Jahrzehnt dieselbe Zahl von Kilometern; die  
15 Länge der europäischen Linien betrug 1870 107 595 Kilometer. [...]

Die Faktoren, die das öffentliche Leben beherrschen, waren vor der Zeit der Eisenbahnen total andere: das Vereinsleben, die Presse, die öffentliche Meinung standen unter total anderen Lebensbedingungen. Wie langsam und träge flogen die Nachrichten, wie war persönlicher Austausch erschwert. Kongresse, wie sie heute Arbeiter und Fabrikanten, politische und kirchliche Parteien  
20 halten, waren unmöglich. Die solide aber partikularistische und oftmals kleinliche Lokalpresse herrschte, wie jetzt die großen Zeitungen der Hauptstädte. Die Abonnenten der Zeitungen, die früher nach Hunderten zählten, beziffern sich jetzt auf Tausende und sind stets noch in rapidem Steigen. [...]

Fassen wir zusammen, was wir den modernen Verkehrsmitteln nachrühmen müssen, so läßt es sich  
in dem einen Wort aussprechen: wir sind über die elementaren Schranken unserer Existenz, über  
25 Raum und Zeit, in einer Weise Herr geworden wie kein früheres Geschlecht. Wir sehen, wir erleben  
das hundert- und mehrfache von dem, was unsere Großväter gesehen. [...]

Kopfschüttelnd würden unsere Großväter, die in steifer, langsamer Gravität noch die  
Perrücke und den Haarbeutel trugen, am Wege stehen bleiben, wenn sie das Bild der heutigen Welt  
sähen, und fragen, ob denn all der große Apparat und all das Drängen und Treiben nöthig sei, ob es  
30 uns das mehr gebe, was das Leben wirklich lebenswert macht, den reinen Sinn, die humane Bildung,  
die harmonische Gestaltung aller Geistes- und Körperkräfte.

Und wir? wollen wir diese Frage uns nicht auch vorlegen? Ist wirklich die Fortschrittseligkeit  
und die eigene Bewunderung das einzig berechtigte Gefühl bei der Betrachtung unserer mit Dampf  
daherstürmenden Zeit. Überkommt nicht den tiefer Blickenden oft das Gefühl, daß nur der äußere  
35 Apparat unseres Lebens, die Zurüstungen zum Leben sich vermehrt haben. Die Frage ob es heute  
relativ oder absolut mehr gute und glückliche Menschen gebe als früher, wird kaum Jemand wagen,  
unbedingt mit Ja zu beantworten, auch wenn er erfüllt davon ist, daß gewisse Verbesserungen  
jedenfalls allen Mitgliedern der heutigen Gesellschaft zu Gute kommen.

Gustav SCHMOLLER: *Social- und Gewerbepolitik der Gegenwart*. Reden und Aufsätzen.  
In: *Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung*. Band 8: Kaiserreich und Erster Weltkrieg 1871-  
1918. Stuttgart: Reclam 2000. S. 123-125.

## MATERIALVORLAGE C



Spiegel Online, [Fotostrecke - Bild 28 - Cartoon des Tages](#), consulté le 28 septembre 2019